Einige lateinisch Sentenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-437358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1902.

Jede Glocke, schlägt sie so die Stunde,
Spricht ein lautes Wort in weite Runde;
Der Sylvesterabend ist gekommen,
Und ich horchte — habe klar vernommen
Was schon jede Mittnacht-Viertelstunde
Mir gesagt aus silberhellem Munde.
Der erste Viertelschlag.
Die Stunde kommt vom letzten Jahrestag
Dem Kaiser und dem Bettler hinterm Hag.
Der zweite Viertelklang.
Sofort beginnt das neue Jahr den Gang;
Wir wollen hoffen voller Thatendrang.
Der dritte Viertelton.
Es stürzt das Neunzehnhunderteins vom Thron,
Da hilft kein Spitzelwitz und kein Spion.
Der letzte Viertelschall.
Bereitet Euch zum Gruß-Kanonenknall
Die große Glocke singt zum Wiederhall!
Eins!
Es ist uns allen ganz was Allgemein's,
Man wünscht zum neuen Jahre sich nur Fein's.
Zwei!
Der „Nebelspalter" ist halt auch dabei,
Daß er ein Gratulant nach Noten sei.
Drei!
Der Schwindler nennt den Bahnkauf Kaperei,
Helvetia versteht's als Schmeichelei!
Vier!
Das Abstinentenvolk verzweifelt schier,
Es wächst noch immer Wein zu Most und Bier.
Fünf!
Es reimt sich schwer und dennoch tönt's wie Trümpf,
Auf Kantoneserei und rote Strümpf.
Sechs!
Der Herr Proporzi, bieg es oder brech's,
Ist doch ein eigenartiges Gewächs.
Sieb!
Schulsubvention, ich hätte sie ja lieb,
Und hast Du Geld genug, Herr Bund, so gieb!
Acht!
Kanonen werden neuer über Nacht; kracht.
Am Besten ist's, wenn's trifft und doch nicht
Neun!
Die Rickenbahn und and're darf es freu'n,
Die Eidgenossenschaft will Silber streu'n.
Zehn!
Und kann das Tabakmonopol ersteh'n —
Das „Bäcklen" würde sicher nicht vergeh'n.
Elf!
Bankmonopol, da blickt man schief und schelf,
Und schwindlich wird's mir fast bei dem Gebelf.
Zwölf!
Heraus, herein! — ihr Gratulanten-Wölf!
Ist Heuchelei dabei so helf', was helf'!

* * *

Und was ich von der Glocke hier gehört,
Hat mich in meiner Andacht nicht gestört!

Einige lateinische Sentenzen.

Wer hätte sich nicht schon über ganz verfehlte Uebersetzung lateinischer Worte, Sätze und Sprüchwörter gewundert? Gewiß Jeder, der da liest, schreibt und — hört! Im vergangenen Jahre zumal schien es mir ärger als je zuvor und damit im neuen Jahre der Mißbrauch nach Möglichkeit verschwinde, will ich schnell einige Sätze mit getreuer deutscher Wiedergabe hier folgen lassen:

Tu felix Austria nube!
(Du Felix, iß Austern und heirat'!)
Sic volo, sic jubeo!
(Wenn ich stehle, jubiliere ich!)
Intra muros peccatur et extra! (Brittanicos).
(Innerhalb und außerhalb der (Blockhaus-) Mauern haben wir Pech!)
Sine ira et studio!
(Studenten sollen sich vor Zorn hüten!
Silent leges inter arma!
(Schweig' und greif' mir unter die Arme!)
Saepe stylum vertas!
(Der Styl ist oft noch sehr grün!) u. s. f.

Burensang.

Die Schwerter weg, rührt uns nicht an, was jagt ihr uns auf freiem Plan?
Frei laßt uns sein, ein frei Geschlecht, für Gott und unser heilig Recht!
Des Vaters Schweiß, des Vaters Blut, sie weih'n den Grund, in dem er ruht;
Der Mutter Thränen, Mutterleid, sie heiligen ihn allezeit —
Und Transvaal, das ist unser Land! Erkämpft hat es der Väter Hand;
Zum Garten schuf's des Mannes Pflug, und unser ist's mit Recht und Fug.
Wir fordern nur, was sich gebührt, und sorgen, daß kein Feind dran rührt.
Laßt frei uns sein, auf freier Farm, und schützen sie mit starkem Arm,
Und unser Weib und unser Kind, die Gottes Schutz empfohlen sind.
Für Freiheit sterben wir und Recht — was wollt ihr, feile Fürstenknecht'?
Nehmt unser Gold! verlaßt den Plan! Die Schwerter weg! rührt uns nicht an!

Bibelrevision,

Nachdem Herrin Dr. jur. Marie Raschke in Berlin angeregt hat, allen Zweifeln über den Jungfernstand — pardon — Civilstand, ob „Frau" oder Fräulein anzureden sei, ein Ende dadurch zu machen, daß man einfach alles ewig Weibliche mit „Herrin" anrede — wird sich auch eine Revision der Bibel nötig machen und z. B. das Wort „Niemand kann zween Herrn dienen" müßte heißen: „Niemand kann zween Herrinnen dienen" — denn das würde ihm schon auf Erden sauübel bekommen...

Bundesbahn-Klapphornvers.

Mit Volldampf fährt die Bundesbahn
Jetzt schon den Zeitgeist-Berg hinan —
Und — schau Budget — modern zu sein,
Saust sie ins Defizit hinein! — — —

Glück auf!

Es dringt ein froher, heller Jubelton zu mir vom 50jähr'gen Jubilare,
Du wack'res „Wochenblatt von Pfäffikon" magst noch gedeihen ungezählte Jahre!
Im Vordertreffen ohne Zagen steht er, der tapf're Wochenblatt-Redaktor Peter,
Und weil an Schulter ich gekämpfet dicht mit dir so oft für reines Fortschritt-Licht,
So freuet doppelt mich dein fröhlich Alter, aufrichtig Prosit! ruft
„Der Nebelspalter".

Nur praktisch.

Wirt (zum Küchenchef): „Pfui Teufel, in dieser Sauce sind ja Schwabenkäfer. Wenn das auf die Tafel kommt, ist mein ganzes Renommée verloren."

Chef: „Nur nicht den Kopf verlieren! Wir schreiben auf die Speisekarte: Sauce crevette en deuil."

Blauer Dunst.

Es senkt zum drittenmal sich nieder Weihnacht auch auf Afrika
Und Englands Königin tritt wieder mit Geschenk Tom Atkins nah.
Statt der süßen Chocolad' kriegt jedoch jetzt der Soldat
Einen Rosenholz-Pfeifenkopf — und das freut den armen Tropf!
Er schlägt sich nicht für eig'ne Ehren, Gold für Andre münzt er dort
Mit seinem Blut — doch eine Lehre ist ihm lang noch nicht der Mord.
Und im Tabaksrauch vergißt ganz der Brudermörder-Christ,
Daß die Gottesgnaden-Gunst auch nur ist ein blauer Dunst!

Er weiss sich zu helfen.

Mann (der spät und etwas angeheitert heim kommt): Bis nu still, Dorothe, mei! i weiß der morn dänn ä neui Dorfaffäre zbrichte!

Frau (die in dieser köstlichen Zuversicht die nächtliche Gardinenpredigt diesmal unterlassen hat, Tags darauf mit lächelnder Miene): So, jetzt verzellmer doch die Neuigkeit, min Liäbe!

Mann: He, weischt! I ha gester erfahre, daß dr Wi im „Sterne" besser ischt as i dr „Glogge"!

Tableau!

Rupprecht Dewett.

Knecht Rupprecht zog sich von Europia
Mal letzte Zwölfnacht bis nach Afrika,
Hat sich im schwarzen Erdteil schwarz gemacht
Und Hiebe einem bösen Bub' gebracht,
Daß sicher der noch lange denkt daran —
Der Rupprecht war — der schwarze Christian!

Vom Sollen und Haben.

Weil Vielen von Jugend auf zu viel „Sollen" aufgebürdet ward, müssen sie erst einmal „Bankerott" — so oder so — machen, ehe das Soll und Haben in ihrem Lebenshauptbuch ins Gleichgewicht kommt.